

Über Verbreitung, Bestand und Ökologie der Haubenlerche, *Galerida c. cristata* (L.), in Schleswig-Holstein

Von W. SUDHAUS

I. Beobachtungsmaterial

Durch ihre Platztreue und ihre weitgehende Gebundenheit an die Siedlungen des Menschen gehört *Galerida cristata* zu den bevorzugten Kleinvogelarten, deren Bestand in einem weiträumigen Gebiet relativ genau erfaßt werden kann. In dieser Arbeit soll das Vorkommen der Haubenlerche in Schleswig-Holstein untersucht werden. Eine vorläufige Bestandsaufnahme wird gegeben, und weiterhin sei eine genauere Kontrolle der Bestandsverhältnisse angeregt. Fragen der Ökologie müssen noch weitgehend zurückstehen.

Das dieser Untersuchung zugrunde liegende Material kann beim Verfasser eingesehen werden. Es wurde durch eine briefliche und mündliche Umfrage zusammengetragen und zum Teil der Literatur entnommen. Für Schleswig-Holstein wurden mit Ausnahme von Kiel über 1435 Beobachtungen ausgewertet, für Kiel über 2040 Daten. Hamburg mit 210 Daten konnte bis jetzt nicht berücksichtigt werden. Den über 135 Beobachtern möchte ich auch an dieser Stelle für das rege Interesse, die eifrige Mitarbeit und das Überlassen ihrer Beobachtungsergebnisse herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. G. SCHMIDT für vielerlei Anregungen und manche Unterstützung beim Abfassen dieser Arbeit und für die kritische Durchsicht des Manuskriptes, wofür ich auch den Herren Dr. W. von WESTERNHAGEN, Dr. R. HELDT, K. PUCHSTEIN und Dr. H. KIRCHNER danke.

II. Beobachter

Die verantwortlichen Beobachter werden jeweils als Gewährleute bei den betreffenden Angaben im Text unter Verwendung der von G. SCHMIDT eingeführten Abkürzungen genannt.

(A) G. AXT — (All) F. ALLMER — (An) K. H. ANDRESEN — (Ar) R. ARFSTEN — (At) ARNDT — (B) K. O. BECKMANN — (Bb) R. BABBE — (Bc) G. BECKER — (Bf) Dr. M. BURGHOFF — (Bk) L. BIRKE — (Blz) G. BOLZE — (BBo) B. BOHNSACK — (PBo) P. BOHNSACK — (Br) H. E. BRENNECKE — (Brd) Dr. W. BREDAHL — (Bs) Dr. H. BRUNS — (Bw) R. BORGWARDT — (Bz) D. BENTZIEN — (D) J. DIEN — (Da) DAU — (Det) W. DETTMANN — (Df) J. DETHLOFF — (Dk) F. DUNKER — (Dm) C. DOHM — (Dn) W. DENKER — (Du) U. DUNKELMANN — (E) Prof. W.

EMEIS — (Eg) J. EGGERS — (En) W. ENGELAND — (Ge) P. GLOE — (Gl) E. GLOYER — (Gr) A. GROSSE — (H) Dr. R. HELDT — (RH) R. HELDT jun. — (Ha) H. HANSEN — (Hb) H. M. HANSBERG — (Hd) A. HEIDEL — (He) U. HEISE — (Hf) F. B. HOFSTETTER — (Hg) P. HAGEMANN — (Hh) V. HAHN — (Hk) W. HAACK — (Hkr) B. HENKER — (KHm) K. HARTMANN — (Hn) W. HAGEN — (Hö) J. HOLZINGER — (Hth) H. HELMUTH — (J) E. JAHN — (Je) W. JENSEN — (Jf) Dr. W. JUNGFER — (Jø) J. JØRGENSEN — (K) Dr. H. KIRCHNER — (K-R) Dr. I. KLIEFOTH-REHREN — (Kh) H. L. KOHN — (Krh) H. KROHN — (Kk) J. KLINKER — (Kmp) K. KEMPA — (Knw) H. KUNOW — (Krp) H. KRUPPA — (Kru) W. KRUSE — (Kü) J. KUHNERT — (Kuh) P. KUHLEMANN — (Kv) Dr. H. KUMERLOEVE — (L) C. LUNAU — (Le) J. LEPHIN — (Lin) E. LINDNER — (Lp) W. LIPKE — (Ls) A. LENSCH — (Lt) V. LOOFT — (M) P. MEESENBURG — (Mb) Dr. T. MEBS — (Mn) Dr. K. MEUNIER — (MMn) M. MEUNIER — (Mq) H. MARQUORT — (EMü) E. MÜLLER — (PMü) P. MÜLLER — (Mx) A. MUXFELDT — (My) D. MEYER — (PMö) P. MÖLLER — (Mz) D. MORITZ — (Ni) K. NIKOLEIZIG — (O) H. OLDEROG — (vO) I. von OVEN — (Om) A. OEHME — (Or) D. ORBAHN — (P) K. PUCHSTEIN — (Pa) P. PAULSEN — (Ph) M. PRAHL — (Pk) W. PETONKE — (EPt) E. PETERSEN — (Pw) H. J. PAETOW — (R) P. RUTHKE — (Rb) V. ROSSBACH — (Roh) J. ROHWEDER — (Ro) Dr. J. ROHDE — (Rtt) K. RETTIG — (S) H. SCHIEMANN — (vS) P. von SENGBUSCH — (Sch) R. SCHLENKER — (Sg) H. SAGER — (Sh) W. SUDHAUS — (Shl) G. SCHRUHL — (Si) H. SINOGOWITZ — (Sk) Prof. H. SEILKOPF — (ASm) A. SCHMIDT — (FSm) F. SCHMIDT — (GSm) Dr. G. A. J. SCHMIDT — (AISn) A. SCHNEIDER — (Sö) J. SCHÖNKNECHT — (USr) U. SCHROETER — (Ste) Dr. W. STEHLE — (Stj) Dr. K. R. STORJOHANN — (Str) H. A. STRUVE — (UStr) U. P. STREESE — (Sv) Dr. K. SIEVERS — (GSz) G. SCHULTZ — (HSz) Heinrich SCHULZ — (HaSz) Hartwig SCHULZ — (T) R. THIELE — (vT) M. von TSCHIRNHAUS — (Thr) H. THURSAM — (Ti) Dr. E. TIMM — (Ti) U. TROMMLER — (Tre) Dr. D. TREU — (Tw) H. TORNOW — (V) H. VOGLERSCHERF — (Vm) D. VERMEHREN — (Vo) G. VOLKMANN — (vWa) O. von WAHL — (Wd) A. P. WEILAND — (vWe) Dr. W. von WESTERNHAGEN — (Wf) W. WOLF — (Wh) U. WELSCH — (Wk) F. WENKEL — (Wt) K. WITT — (Zy) R. ZYLSKE — (Hr) K. HAARMANN.

(Anmerkung der Schriftleitung: Sehr ausführliche Beiträge der meisten Mitarbeiter machen es bei dieser Veröffentlichung ausnahmsweise erforderlich, alle Gewährsleute namentlich anzuführen. Im übrigen handelt es sich bei den großen avifaunistischen Arbeiten zumeist um Gemeinschaftsleistungen, an denen alle Feldornithologen unseres Raumes beteiligt sind.)

III. Vorkommen und Bestand der Haubenlerche in den Land- und Stadtkreisen Schleswig-Holsteins

Hier soll eine kurze Übersicht und Zusammenfassung des Datenmaterials über das Haubenlerchen-Vorkommen gegeben werden, wobei die Einteilung unseres Landes in 21 Kreise zur schnelleren Orientierung beibehalten wird.

In der **Stadt Flensburg** ist die Haubenlerche seit 1852 Brutvogel (E, Krh). Ein Bestand von über 5 Paaren konnte sich seit 1886 (Pa) halten und vermehren. Um 1940 ca. 7—10 Paare; u. a. Brutvogel auf den ausgedehnten Umladepätzen von Flensburg-Weiche. Eine leichte Zunahme erfolgte nach 1955 auf zur Zeit etwa 10—12 Paare (Pw). Mit seinen Werft- und Industrieanlagen und dem von dem Vogel bevorzugten Hafengebiet bietet die Stadt die Grundlage für eine stärkere Besiedlung. Am Südrand strebt er in ländliche Bezirke hinaus (E, Krh, Gl, Sv, Jø, M, GSm, Br).

Für den **Landkreis Flensburg** bestehen keine konkreten Angaben über ein Vorkommen der Art, dafür Fehlmeldungen aus dem östlichen Angeln und Sörup. 1890 brütete sie bei Oversee. „Beobachtungen in Dorfgebieten im Winter“ deuten auf Einflug von außerhalb (Pw, Wk, Sv, Pa).

Kreis Schleswig: In diesem weiträumigen Gebiet fehlt die Haubenlerche u. a. in Kappeln und Süderbrarup; wo sie zur Strichzeit am 24. XI. 28 in Kappeln erschien (Wd, Bz, Jø). Die Bestandsentwicklung in der Stadt Schleswig ist recht gut bekannt. Um 1923—30 wurden über 6 Paare bevorzugt an den Pferdeställen beim Schloß Gottorf und im Bahnhof- und Hafengebiet festgestellt. Trotz erweiterter Brutgebiete im Neubaugelände der Neustadt nach 1945 erfolgte zunächst eine Abnahme; um 1950 etwa 4 Paare, 1954 wenige, 1955/56 nur 1 Brutpaar, 1958 2—3, 1960 etwa 3, 1961 4—5, 1962 4—6 und 1963, nach dem kalten Winter, noch 3—4 Brutpaare. Die stetige Zunahme nach 1956 ist beachtenswert (vgl. Flensburg u. a.). Sie findet ihre Begründung in der Schaffung neuer Brutgelegenheiten wie in dem Neubauviertel um das Wetteramt. Nur die Randbezirke sind noch besiedelt (Jø, Str, Lt, Le, vWa, Wd, GSm). Im Raume Schleswig wurden zwei Exemplare zum Frühjahrsstrich am 20. III. 58 beim Lürschauer See beobachtet (Str). In der Landschaft Stapelholm war die Haubenlerche möglicherweise Brutvogel im Meggerkoog 1948, in Norderstapel 1963 (GSm) und in Süderstapel 1943 (Jø). Lange fehlte sie in Friedrichstadt, brütete vielleicht schon 1959. Zwei Nestfunde an der Umgehungsstraße erbrachten 1961 den Brutnachweis (Kru, H, Du). Für den Kreis Schleswig können demnach momentan nur 5—8 Brutpaare angenommen werden.

Der Kreis **Eckernförde** bietet der Haubenlerche noch weniger Brutmöglichkeiten. Um 1920 soll sie auf den Landstraßen Schwansens „hölfig“ gewesen sein (B, Wk). Neuere Nachweise fehlen, so auch aus Dänischwohld. Von einem Fund in dem Dorf Bistensee um 1950 (Ph) abgesehen, sind nur Beobachtungen an der Kieler Förde bekannt. Bei Bülk wurde zugähnliches Wandern am 5. X. 64 festgestellt (GSm, Ha). Ein mögliches Paar dort im Bereich Strande-Bülk 1955—56 (A, Tl) konnte sich nicht halten. Brutgebiet ist allein die Stadt Eckernförde mit ständig 1—2 Paaren seit 1952 (A, Jø, B). Also nur 1—2 Paare im Kreisgebiet.

Kreis Rendsburg ist bei seiner Größe arm an Haubenlerchen. In der Stadt Rendsburg waren in den Jahren ab 1955 etwa 6—9 und 1963 rund 10 Paare. Bevorzugt finden sie sich im Industriegelände Büdelsdorf, beim Krankenhaus und bei den Kasernen, 1961 auch vorübergehend an der Tunnelbaustelle (A, Lt, Sch, Kmp, Je, Dk, P). Das Vorkommen an der Osterrönfelder Kiesgrube 1950 (GSm) ist wohl erloschen, während auf der Westerrönfelder Heide seit 1945 ständig Haubenlerchen gesehen wurden (Je). 1957 und 1959 fand sich ein Paar bei Fockbek, z. T. auf Acker- gelände nach Lohe (A), 1960 hielt sich 1 Paar zur Brutzeit nahe der Fähre Breiholz am Nord-Ostsee-Kanal (A) und 1965 zur Brutzeit in Bokelholm (PMü). Bei Hohenwestedt wurde 1907 1 juv. gefunden (Krh). Einfeld ist seit 1954 für 2—3 Paare als Brutplatz nachgewiesen (Kuh). In der Nähe Kiels kommt die Haubenlerche in Kronshagen (Sh, Hk) und in Russee mindestens seit 1952 in jeweils 1—2 Paaren vor (GSm, Sch, PMü). Ein Winterfund besteht aus Klein Nordsee bei Achterwehr vom 5. I. 64 (HaSz), eine Beobachtung bei Flemhude vor 1924 (Krh). Aus Bordesholm, Nortorf, Schenefeld und Hanerau-Hademarschen sind keine Vorkommen bekannt (A). Somit bleiben 15—20 Paare als derzeitiger Brutbestand des Kreises Rendsburg.

Die Stadt **Kiel** war nach dem Kriege weitgehend zerstört. In den ausgedehnten Trümmerflächen ergaben sich für Galerida besonders günstige Bedingungen (B). 1951 wurde ihr Bestand auf ca. 70 Paare geschätzt (GSm). Seit der Biotopie schaffenden Nachkriegszeit hat wohl kaum eine Bestandsverminderung stattgefunden. Die Haubenlerchen fanden durch die aufgelockerte Bauweise der neuentstehenden Wohnsiedlungen geeignete Brutgebiete. Sie wichen keineswegs in die Randbezirke aus, sondern hielten sich — wie ähnlich auch in Hamburg (Vo u. a.) — überwiegend an den seit 1947 (GSm) bekannten Stellen. Daneben erfolgte eine Ausdehnung auf neuentstehende Stadtbezirke. Der gegenwärtige Bestand kann für die einzelnen Stadtteile wie folgt angegeben werden: Friedrichsort 3 Paare, Suchsdorf 1 Paar, Wik 4—5, „Innenstadt“ 23—26, Hassee 4—5, Gaarden 11, Elmschenhagen 4, Ellerbek 6, Wellingdorf 4 und Dietrichsdorf 5 Paare. Das ergibt 65—70 Brutpaare (Sh, GSm, Dm, HaSz, Kmp, Krp, PMü, Ha, Bc, Dk, Sch, Knw, S u. a.).

Für **Neumünster** wäre eine genaue Untersuchung bestimmt lohnend. Die wenigen Daten gestatten keine wesentliche Aussage. STORJOHANN konnte seit 1938 insgesamt eine Zunahme feststellen und bringt dies mit der modernen Bauweise in Zusammenhang. So halten sich Haubenlerchen in den randlichen Siedlungen, bei der Holstenhalle und den Kasernenanlagen, aber auch im Zentrum der Stadt, z. B. beim Kranken- und Feuerwehrhaus. Der Bestand wird auf 25—50 Paare geschätzt (Stj, Ste, Lin, Sh, GSm, S, Ha, HaSz).

Im Kreis **Plön** findet bereits eine größere Streuung der Art auf zum Teil auch kleinere Ortschaften und damit eine Besiedlung des Landes statt. Allerdings ist das Vorkommen dadurch nicht so sehr konstant, wie wir es bei der Platztreue der Art in der Stadt gewohnt sind. Von Kiel-Dietrichsdorf aus zeichnet sich die Tendenz ab, Ackergelände zu besiedeln. Seit 1950 finden sich im daran anschließenden Mönkeberg 1—2 Paare (Kk, GSm, Sh). „Mehrere“ Paare zwischen Laboe und Heikendorf (Korügen) 1951 konnten sich dort nicht halten (GSm). Heikendorf ist wenigstens seit 1961 als Brutplatz nachgewiesen (Kk, Mq, GSm). Aus Laboe bestehen Beobachtungen ab Oktober 1963 bis zum Frühjahr 1964 (Dk). Seit 1960 wird 1 Paar zur Brutzeit in Schönkirchen beobachtet (Sh, GSm, vT). Der zu Schönkirchen gehörende Teil Oppendorfs beherbergt seit mindestens 1961 1—2 Paare (Sh, Hkr). Weiteren Dörfern der Probstei fehlt die Art. Sie tritt aber in Schönberg „regelmäßig“ auf. Dort wurden 1962 Brutnachweise für je 1 Paar an der Mittelschule und dem Güterbahnhof erbracht (Jf, Thr). In Klausdorf an der Schwentine lassen sich seit 1958 Haubenlerchen in Schulnähe beobachten, wobei für 1963—65 mit einer Brut bei der neuen Umgehungsstraße zu rechnen ist (GSm, Sh, MMn). Im Winter 1944/45 wurde die Art in Rönne auf einem Flakbatteriehof festgestellt (GSm). In Raisdorf brütete sie möglicherweise 1956 und 1964 (GSm, Sh, Thr). Auf der Chaussee am Rosenfelder See zeigte sich 1 Ex. am 25. III. 62 (Kk). Wegen Biotopmangels war die Haubenlerche in Preetz vor dem Kriege selten und ständig zur Brutzeit nur am alten Kleinbahndamm zwischen Preetz und Sieversdorf bis 1939. Nach 1945 wurden Baugelände im Randgebiet der Stadt besiedelt. Der nunmehr anwachsenden Population — 1954 etwa 5—7 Paare — wirkte nach weitgehendem Abschluß der Bautätigkeit die Zunahme der Begrünung entgegen. Jetzt sind es etwa 4—5 Paare (Pk, vWe, Thr, Mx, Sh, GSm). Zur Brutzeit 1958 trat die Art in Wankendorf auf (GSm). In Plön findet sich wenigstens 1 Paar im Kasernengelände (S). Bei Breitenstein war die Art um 1887 „häufig“ (Krh). Seit 1949 konnte in allen Jahren 1 Paar in Bahnhofsnähe von Lütjenburg festgestellt werden, in den letzten Jahren ein zweites Paar am Stadtausgang bei Helmstorf (GSm, A, Sh, Sk, Om, Hb). Das Kasernengelände von Todendorf war 1963 von 1 Paar bewohnt (Lt). 1956/57 wurde die Art in Hohwacht nachgewiesen (He), 1960 und 1965 in Kaköhl (USr, GSm). Brut ist dort in den Jahren nicht auszuschließen (s. u.). Im Plöner Kreisgebiet finden sich also 17—22 Paare.

Kreis **Oldenburg**: Vor 1924 wurde die Haubenlerche bei Testorf gesehen (Krh). In Hansühn brütete 1960 vermutlich 1 Paar (Wh). Im gleichen Jahr wurde nahebei 1 Paar zur Brutzeit in Neu-Testorf beobachtet (Wh). Das Vorkommen in jenem Jahr im Raum östlich Kaköhl ist auffällig. Putlos, mit seinen Kasernen, ist Brutplatz (Lt). Mindestens seit 1956 brüten in Oldenburg ständig 1—2 Paare (GSm, A, USr, Sh, Hr). Westlich der Stadt zeigte sich 1962 1 Paar an der Bundesstraße (Mb); in der weiteren Umgebung kommt die Haubenlerche auf dem Lande vor, so z. B. bei Giddendorf (B). Außerhalb des Stadtgebietes wurde sie auch 1950 und 1952 im Kiesgrubengelände bei Heiligenhafen und 1954 östlich der Stadt auf einem Acker beobachtet (GSm). Ansammlungen von z. T. über 10 Exemplaren im November 1945 (Bb) und Januar 1962 (He, O) in Heiligenhafen deuten auf einen größeren Brutbestand oder möglichen Zuflug, wie es auch ein Nachweis vom Graswarder vermuten läßt (Bb, BBo, Mb, V, Eg, Dk). In Großenbrode kommt 1 Paar vor (GSm). Die Eisenbahnanlagen der Großenbroder Fähre waren seit 1951 eigentlich ständiger Brutplatz von einem Haubenlerchenpaar (GSm, Ha). Ein Ausgleich mit dem Fehmarn Bestand mag hier erfolgt sein. Eine mögliche Veränderung dort und auf der Inselseite nach Fertigstellung der Sundbrücke ist nachzuprüfen.

Auf Fehmarn ist die Haubenlerche gegenwärtig beschränkt auf Petersdorf (1—2 Paare, bekannt seit 1921—28, stets beobachtet seit 1952, gegenwärtig wohl 2 Paare), Puttgarden (1 Paar seit 1950, jetzt an den Fähranlagen etwa 4 Paare), Burg (2—3 Paare, 1928 auch Amalienhof) und Fehmarnsund (1 Paar seit 1951 bekannt). Ein Vorkommen bei Strukkamp (1950—62) und Dänischendorf (1955—62, 1965?) wäre auch jetzt noch möglich. Es sind folglich auf der Insel mindestens 9 Paare, die sich auf den fruchtbaren Äckern z. T. auch abseits der Dorfsiedlungen aufhalten. An den genannten Plätzen wurde die Haubenlerche in der Zeit seit 1950 fast konstant festgestellt. Daneben ist ein gewisser Platzwechsel hier auf dem Lande zu bemerken (vgl. Ostlauenburg). Von jeweils einem Paar waren vorübergehend besiedelt Orth (1958?), Flüge (1958?), Sulsdorf (1926—28, 1959?), Kopendorf (1957, 1962), Bojendorf (1926—28), Westermarkelsdorf (1955?, 1959?, 1965?), Altentheil (1953, 1958?, 1964?), Grüner Brink (1963, 1965?), Bisdorf (1928, 1956), Landkirchen (1926, 1954, 1956) und Bannesdorf (1928). In diesem Inselgebiet sind alljährlich weitführende Wanderungen in den Monaten März und September/Oktober nachzuweisen, z. B. 18 Ex. nach S am 5. X. 59 am Markelsdorfer Huk (GSm). Funde außerhalb der Brutzeit und teils zur Strichzeit Juli/August sind z. T. neben oben genannten Plätzen noch von folgenden Stellen bekannt: Gammendorf, Marienleuchte, Wulfen, Burgstaaken, Burgtiefe, Staberhof (GSm, L, Eg, Sh, PMü, Ha, Dm, An, Wh, Kk, B, A, V, Rtt, O, PBo, Sch, USr, Hö, RH, Wt, Ls, HaSz, vT, He u. a.).

Auch in weiteren (s. o.) Dörfern des Oldenburger Zipfels finden wir Galerida, so in Grube 1963 (GSm, Sh, PMü) und Lensahn 1920—29 und 1963 (L, Br). In den Orten Grömitz (A, Sh) und Pelzerhaken (Wh, A) an der Lübecker Bucht wird seit 1957 ein Paar beobachtet, oft dicht an der Küste am Deich und im Strandbereich. Hier an der Küste ist z. T. auch ein Durchwandern festzustellen. Neustadt wurde 1956 besiedelt, 1957 ca. 3 Paare, 1958 3—4, 1959 4—6, 1960 etwa 6 und 1961 fast 10 Paare. Eine deutliche Zunahme der Population erfolgte in großen Neubaugebieten, besonders in der Gegend um den Wasserturm. Bei nunmehr nahezu abgeschlossener Bautätigkeit insgesamt etwa 8—10 Brutpaare (Wh, He, A, Sch, V). Auswirkungen des raschen Populationsanstieges in Neustadt mögen sich in Hasselburg (24. V. 58) gezeigt haben (Wh). Somit beherbergt der Kreis Oldenburg rund 27—39 Paare Haubenlerchen.

Im Kreis **Eutin** sind es vor allem Außenbezirke von Lübeck, die den Brutbestand bestimmen. Die ausführlichen Beobachtungen von VÖGLER-SCHERF geben hier Aufschluß. So wurde im Juni 1960 ein Paar in Arfrade beobachtet. In Stockelsdorf ist die Art mindestens ab 1958 Brutvogel in 1—2 Paaren. In der gleichen Zeit brüteten in Cleve regelmäßig an vier Stellen jeweils 5—6 Paare. Wenigstens 1 Brutpaar ist auch für Rensefeld 1959—60 verzeichnet, und für Bad Schwartau sind 1959—60 mindestens 2 und 1961—62 1—2 Brutpaare durch Nestfunde nachgewiesen. Ein Paar Haubenlerchen hielt sich zur Brutzeit 1959 in Hobbbersdorf auf (V). 1920—29 war Pansdorf besiedelt, ein neuerer Nachweis stammt vom 1. XI. 59 (L, V). Herbstliche Wanderung wurde 1955 am Hemmeldorfer See bei Niendorf beobachtet (He). Für Niendorf an der Ostsee bestehen Funde vor 1924 und neuerdings seit 1960 (Krh, Bs, Hb, Kk). Timmendorfer Strand ist sicher auch Brutort (Kk). Aus der Umgebung von Scharbeutz ist seit einem Nestfund 1896 (Hn) und einer Brutbeobachtung im Strandgelände bei Haffkrug 1912 (L) nichts mehr bekannt. Weitere Vorkommen im Kreis Eutin finden sich in Ahrensböck — 1920—29 und 1960 je ein Brutpaar (L, En) — und in Eutin selbst, wo im Stadtgebiet etwa 8—10 Paare brüten, z. B. im Gelände der Polizeischule und in einer Kiesgrube (Zy, A, Hth). Zur Brutzeit 1960 wurde die Art nördlich von Malente gesehen (GSm). Neuere Nachweise fehlen aus Gleschen-dorf/Pönitz, wo Haubenlerchen 1920—29 am Bahnhof zur Brutzeit gefunden wurden (L). Damit sind zur Zeit für diesen Landkreis 18—29 Brutpaare zu erwarten.

Um **Lübeck** war die Stadtlerche zu Anfang des 20. Jahrhunderts „nicht selten“ (Hn). Ab 1920 liegen Beobachtungen von Travemünde, Schlutup und Kücknitz vor (L), wo 1929 eine Brut festgestellt wurde (R). BORGWARDT führte 1964 eine genaue

Untersuchung im Lübecker Stadtkreis durch, wo der Vogel in fast allen Teilen regelmäßig vorkommt. Etwa folgende Bestandsangabe in Paaren: Priwall 3, Travemünde 3—4, Rönnau 1, Dummersdorf 1, Kücknitz 4—5, Herrenwyk 2—3, Rangenberg 1, Siems 3, Schlutup 2, Gothmund 2, Dänischburg 1, Karlshof 2, Vorwerk 2, Krempelsdorf 2, Falkenfeld 3, Lübeck-Nord 4—5, St. Lorenz 1—2, Moising 3—4, Lübeck-Süd 1—2, Innenstadt 2—3, St. Gertrud 2, Marli 5, Brandenbaum 1, Finnland-Siedlung 1, Gärtnergasse 1—2, St. Jürgen 3—4, Krummesse 2—3. Das sind 58—69 Paare. Möglicherweise ergab sich ab 1958 eine leichte Zunahme durch neuerbaute Wohnviertel. Neuan siedlungen (oder Umsiedlungen?) fanden beispielsweise auch 1962 statt. (Bw, Hb, Kü, Or, Vm, At, Hg, Df, He, K, L, V, R, GSm, Pw, Tw, Hk, Hr, Eg, Sh u. a.). St. Hubertus war 1961 von einem Paar bewohnt (V), ebenso Blankensee 1953 (GSm), 1962 konnte die Art dort auf dem Militärgelände nicht nachgewiesen werden (Kmp). Herbstwanderungen wurden 1960 am Priwall (Bw, Vm) und 1962 am Brodtener Ufer beobachtet (Or).

Im Kreis Herzogtum **Lauenburg** erreicht die Haubenlerche ihre stärkste Verbreitung auf dem Lande. Groß-Grönau ist seit 1959 als Haubenlerchen-Ort bekannt (V, He), ebenso Groß-Sarau für 1961 (V). 1960/61 brütete die Art in der Feldmark bei Klempau (K). In Siebenbäumen war 1957 1 Paar beheimatet (GSm). In Ritzerau wurde am 27. III. 59 1 Ex. auf einem Feldweg beobachtet (He), bei Kulpin nur einmal zur Zugzeit (FSm). St. Georgsberg war wohl 1962 Brutplatz (Sh). In Ratzeburg war die Haubenlerche fast stets in 1—2 Paaren vertreten; Nachweise bestehen seit 1920, regelmäßig seit 1956 (L, vT, V, Hb, Dm, He). In Mölln ist ein Vorkommen seit 1907 bekannt. Augenblicklich können 2—3 Paare angenommen werden (Det, L, vT, Sö).

Ost-Lauenburg ist 1960—62 von ROSSBACH gründlich durchforscht worden. Es ergab sich, daß *Galerida* in etwa 20—30% der ca. 40 Ortschaften vertreten ist. Wechsel des Vorkommens (Umsiedlungen) finden stellenweise von Jahr zu Jahr statt. 1961—62 wurde die Haubenlerche insgesamt an 24 verschiedenen Plätzen nachgewiesen, hiervon an sechs über beide Jahre, jeweils zu etwa 60% in menschlichen Ansiedlungen. Bemerkenswert ist das Auftreten an Straßen und Wegen und z. T. in völlig freiem Gelände (vgl. Fehmarn u. a.). Hier seien nur die Orte und jeweils die Jahre des Vorkommens genannt: Ziethen (1964), Kittlitz (1961), Nienendorf a. Sch. (1961), Bresahn (1961—62), Salem (1956, 1962), Schmilau (1958), Kogel (1957, 1961—62), an der Straße Alt-Horst — Sterley (1962), Brunsmark (1962), Seedorf (1962—64), Lehmrade (1961), Straße Lehmrade — Gudow (1962), Hollenbek (1958, 1960, 1963), Straße Hollenbek — Seedorf (1962, 1964), Bahnhof Hollenbek (1961—62), Kl.-Zecher (1961—62), Sophienthal (1960—62), Felder nördlich Sophienthal an drei Stellen (1960—62), Straßenkreuzung Gudow — Hollenbek / Sophienthal — Kehrsen (1962), Gudow (1955, 1960—61), bei Segrahn (1961), Besenthal (1958, 1961), Felder südlich Besenthal an drei Stellen (1960), Straßenkreuzung Gudow — Büchen / Besenthal — Götting (1954), an zwei Stellen bei Güster (1961), Fortkrug (1961), Büchen im Bahngelände (1958—59, 1962) (Rb, Si, J, A, Br, GSm, He, V, Bw, Sh, Or).

Schließlich ist Geesthacht besiedelt: 1956 1 Paar in Düneberg (Eg), 1961—62 wenigstens 2 Paare in Geesthacht, 1963 mindestens 1 Brutpaar (K-R). Vergleichsweise hat die Haubenlerche 1963 auf dem südlichen Elbufer in Rönne gebrütet (K-R) und wurde 1964 auch westlich Artlenburg gesehen (All). Für die relative Häufigkeit von *Galerida* und anderen Arten wie Girlitz und Hausrotschwanz in Ost-Lauenburg ist vermutlich das Klima der wesentlichste Faktor. Zum Vergleich findet sich die Art in dem ebenfalls kontinentalen Raum Oldenburg/Fehmarn in gleicher Weise häufig auf dem Lande. Der Bestand im Landkreis Herzogtum Lauenburg ist mit 25—34 Paaren anzugeben.

Der Kreis **Stormarn** kann nach der auffälligen Streuung des reichen Haubenlerchenvorkommens im Lauenburgischen als dünn besiedelt gelten. Bei Lang-Nienendorf wurde die Art 1959 gesehen (P). In Zarpn brütete 1963 sicherlich 1 Paar (P), gleichfalls bei Vossfelde südlich Reinfeld (K). Bahnhof- und Stadtgebiet von Bad

Oldesloe waren 1932—39 noch besiedelt. Nach 1945 fehlte die Art jedoch in der Umgebung von Oldesloe und siedelte sich erst ab 1949 wieder an. Zunächst hielt sich um 1952 nur 1 Brutpaar. Inzwischen nahm die Art auf etwa 4 Paare zu. Beachtenswert sind Beobachtungen an Gutshöfen und an einer Mühle (K). In Trittau brüten regelmäßig 1—2 Paare (Ni, R). Dort bei Lütjensee wurde Galerida vor 1924 gesehen (Krh). Ab 1956 zeigte sich in Reinbek eine kleine Population auf Baugebiete, anfangs vielleicht 3 Paare, 1958 3—4 Paare, 1963 noch 1 Brutpaar (J). Bei Schönningstedt und Glinde ist die Haubenlerche Brutvogel an der alten Autobahn. Bei Oststeinbek brüteten um 1951 im Kiesgrubengelände 5—6 Paare, nach Verlust dieses Brutbiotops wohl 1—2 Paare (R). Barsbüttel ist ebenfalls Vorkommensgebiet (R). Aus Hoisdorf besteht nur ein Nachweis zur Zugzeit am 21. X. 61 (Br). Nach TIMMERMANN (1953) findet sich die Art auch um Groß-Hansdorf. In Ahrensburg, ab 1959 beobachtet, sind mindestens 1—2 Paare beheimatet (P, KHm, D). Ebenfalls Jahresvogel ist die Haubenlerche in Glashütte (UStr). Im Vorraum von Hamburg kann sie sich also gut halten und vielleicht von dort her ergänzen, während sie sonst im südwestlichen Stormarn weitgehend fehlt (Rb). Der Brutbestand liegt bei 15—19 Paaren.

Im Kreis **Segeberg** war die Haubenlerche um 1885 bei Strukdorf „gemein“. Sie fehlt im Gebiet des Wardersees, wo neben Nachweisen zur Zugzeit bei Warder am 14. X. 57 (Da), Strenglin am 19. X. 63 und Goldenbek 14.—16. X. 64 (Hk) eine Beobachtung von 2 Ex. westlich Wensin am 3. IV. 56 (Bk) beachtenswert ist. Nach SAGER (1955, 1957) war die Haubenlerche im Kreis Segeberg „sehr seltener Wintergast“, so bei Borstel und in Bad Segeberg. Für diesen Ort ist Zuflug in den Monaten September/Oktober wahrscheinlich. Hier brütet die Haubenlerche meist randlich mit einiger zeitlicher Unterbrechung wohl seit über 40 Jahren, 1954 in ca. 2, 1956 in 3—4, 1958 in 4—6, 1960 in etwa 5 und 1962—63 in 3—4 Paaren. Eine Abnahme nach Abschluß der Bautätigkeit wird befürchtet (P, ASm, Krh, Sg, Rb, Hk, HaSz).

Im Dorf Todesfelde zeigte sich erstmalig 1963 1 Paar (P). Durch erhöhte Bautätigkeit fand die Haubenlerche in den Industriesiedlungen Wahlstedt und Trappenkamp günstige Ansiedlungsmöglichkeiten. In Wahlstedt wurden so seit 1955 1—2 Paare festgestellt. Dagegen stieg im Wohngebiet Trappenkamp die Population seit 1950 auf 5 Paare an (P). Ein Nachweis besteht vom Kuhlener Moor vom 13. IV. 58 (V). Für Groß-Kummerfeld fehlt neuere Beobachtung (P). Die ausgedehnten Kasernenanlagen von Boostedt geben die Grundlage für eine Population von 3—4 Paaren (Shl, P). Bad Bramstedt könnte nach Daten von 1958 und 1962 bewohnt sein (Ro, Dm). Das dauerhafteste Vorkommensgebiet in diesem Kreis ist Kaltenkirchen, wo am Bahnhof 1944 ein Nest gefunden wurde (T). Seit 1949 werden ständig 2—4 Brutpaare beobachtet (Lp, Sg, P). Der Gesamtbestand für den Kreis Segeberg beträgt somit 14—21 Paare.

Genau wie Stormarn ist der Kreis **Pinneberg** stark durch die Nähe Hamburgs beeinflusst. Die sich ohne Unterbrechung in die Umgebung ausdehnende Stadt Hamburg muß hier unberücksichtigt bleiben, da der dortige Haubenlerchenbestand noch ungenügend bekannt ist. Eine Verbreitungskarte gibt DIEN (1965). Insgesamt gesehen entspricht eine Abgrenzung gegenüber Schleswig-Holstein nicht den natürlichen Verhältnissen. Hier sei die Anregung für eine derartige Untersuchung gegeben.

HAHN hat die Bestandsveränderungen in Wedel gut verfolgt: 1951 4 Paare, 1953—55 wohl 1 Paar, 1956 fehlend, 1957 2, 1958 3, 1959—60 6, 1961 7, 1962 8 und 1963 7 Paare. Die aufgelockerten Wohnsiedlungen als Brutbiotop haben hier ebenfalls zur Hebung des Bestandes beigetragen (Hh, Eg, He). Am 5. V. 63 wurde in der Wedeler Marsch ein Durchwandern beobachtet (Vo). THIELE (1956) fand die Haubenlerche im Feldgelände zwischen Rissen und Wedel. In dem Anzuchtgebiet für Rosen und Bäume in der Umgebung Halstenbeks ist die Art infolge Biotopmangels nach 1945 nur ganz selten gesehen worden. Für Ellerbek wäre 1 Paar anzunehmen,

mehr noch für Egenbüttel und Rellingen (Bz, D). Allerdings liegen nur außerhalb der Brutzeit Nachweise seit 1962 vor. In der Rosenstadt Pinneberg wurden im Winter auf Müllplatzgelände seit 1956 bis zu 5 Ex. beobachtet (Bz). Auch auf der Straße nach Prisdorf wurden Haubenlerchen gesehen (EMü). In Garstedt ist Galerida Jahresvogel (UStr). In Harksheide finden sich fast 10 (UStr, P), in Friedrichsgabe ca. 4 Paare (UStr). In Quickborn sind es 5—6 Paare in Bahnhof- und Fabrikgelände. Kurzfristig fand sich die Haubenlerche auch auf dem Gelände einer Fertighaus-Ausstellung (Tre, UStr). Aus den Marschen zwischen Stör und Wedel Fehlmeldungen (Hh, My). In Uetersen finden sich jetzt nach Bebauung der Ödflächen noch etwa 9 Paare, vornehmlich im Bahngelände und am Hafen (PMö, Hr). In Elmsborn hat der Bestand anscheinend in den letzten Jahren zugenommen; z. Z. 6—8 Brutpaare auf Neubaugelände, z. T. auch in Baumschulenquartieren (My, Ti). Vor 1924 wurde die Haubenlerche auch bei Bokkolt-Vossloch beobachtet (Krh). — Die Insel Helgoland wird, wie zu GÄTKES Zeiten, sehr selten einmal zur Strichzeit aufgesucht, so 1 Ex. vom 16. VIII.—3. IX. 54 (Jf u. a.). — Mit 45—51 Paaren ist in diesem Kreisgebiet zu rechnen.

Das Vorkommen im Kreis **Steinburg** ist nur ungenügend bekannt. In Glückstadt ist die Haubenlerche nachweislich erst sehr spät eingewandert. 1961 wurden 3 Gelege gefunden (GSz, Hh). In der Umgebung von Horst wurden 3—5 Paare angetroffen (Brd). Auch Itzehoe ist spät besiedelt worden. Vor 1952 waren Haubenlerchen dort noch selten (AlSn), 1956 brüteten etwa 5 Paare. Eine weitere Zunahme auf nun etwa 5—7 Paare erfolgte 1957 besonders in Tegelhörn (EPt, Hf, Ls, P, Tre). Weitere Vorkommen in diesem Kreis sind nicht bekannt, jedoch anzunehmen. 11—16 Paare sind der Minimalbestand.

Im Kreis **Süder-Dithmarschen** trifft man die Haubenlerche überwiegend im Küstenbereich. Neufeld wurde zur Strichzeit, am 28. X. 56, besucht (GSm). Der Dieksanderkoog mit hauptsächlich Getreideanbau ist zumindest ab 1952 Brutgebiet (PBo, Ls). Friedrichskoog ist seit 1956 als ständiger Brutort unmittelbar an der Nordsee nachgewiesen (Eg, GSm, Hr, Mz, Ls). Seit über 15 Jahren ist Meldorf besiedelt, und zwar das Hafengelände in 1—2 Paaren. Ab 1962 wurde dann auch Meldorf selbst erobert (Ge, PBo). Aus Wöhrden sind wenige Wintervorkommen 1955/56 bekannt (Gr). Sonst scheint die Art in Süder-Dithmarschen weitgehend zu fehlen. Sie wurde höchstens in der Marsch angetroffen (PBo, Bf). Der Gesamtbestand: 4—5 Paare.

Auch in **Norder-Dithmarschen** ist das Vorkommen gering. In Heide nahm der Brutbestand nach 1946—49 ab, z. T. bis zu völligem Verschwinden. Die weitere Bestandsentwicklung läßt sich etwa so rekonstruieren: 1955 wenige Paare, 1956 etwa 5, 1957 5—6, 1958 4—6, 1959 4—5, 1961 ca. 4, 1963 5—6 Paare. Die Randgebiete mit meist starker Neubautätigkeit wurden aufgesucht. Brutvorkommen am Bahnhof und Markt fehlen jetzt (Gr, vS, Hd, Dn, Mz). Von Rüsdorf bei Heide fehlen Daten nach 1955. Für Büsum sind 2—3 Paare Haubenlerchen nachgewiesen (Sh). Wesselburen ist zumindest seit 1950 Brutort für 1—2 Paare (Gr, Dn u. a.). Lunden war 1949/50 Brutplatz; auch jetzt ist dort mit 1—2 Paaren zu rechnen (Gr, Mz). Der gegenwärtige Kreis-Bestand dürfte 9—13 Paare betragen.

Eiderstedt ist sehr sporadisch besiedelt. Derzeitige Brutvorkommen liegen seit 1961 nur von St. Peter vor (Kh, R). Zwischen Garding und Katharinenheerd ist Galerida zur Brutzeit 1945 und 1947 nachgewiesen worden (H, HSz). Zur Strichzeit wurde 1 Paar bei Ulvesbüll am 25. X. 55 beobachtet (Du). Im Adolfskoog bei Simonsberg hielt sich 1 Paar vom 16.—20. VII. 60 auf (Kk), während die Art dort sonst fehlt (Kuh). Es sind nur 2—3 Paare auf der Halbinsel bekannt.

Kreis **Husum**: Bereits zu Zeiten ROHWEDERS war die Art bei Husum Brutvogel. 1916 wurde sie bei Schobüll und in den „Mausebergen“ südöstlich Husum gefunden (Hn). Eine Zunahme der Beobachtungen in den Marschen mag seitdem erfolgt sein. In Husum brüten heute etwa 6—8 Paare, z. B. im Kasernengelände und auf den ausgedehnten Gleisanlagen des Güterbahnhofs. An der Husumer Außen-

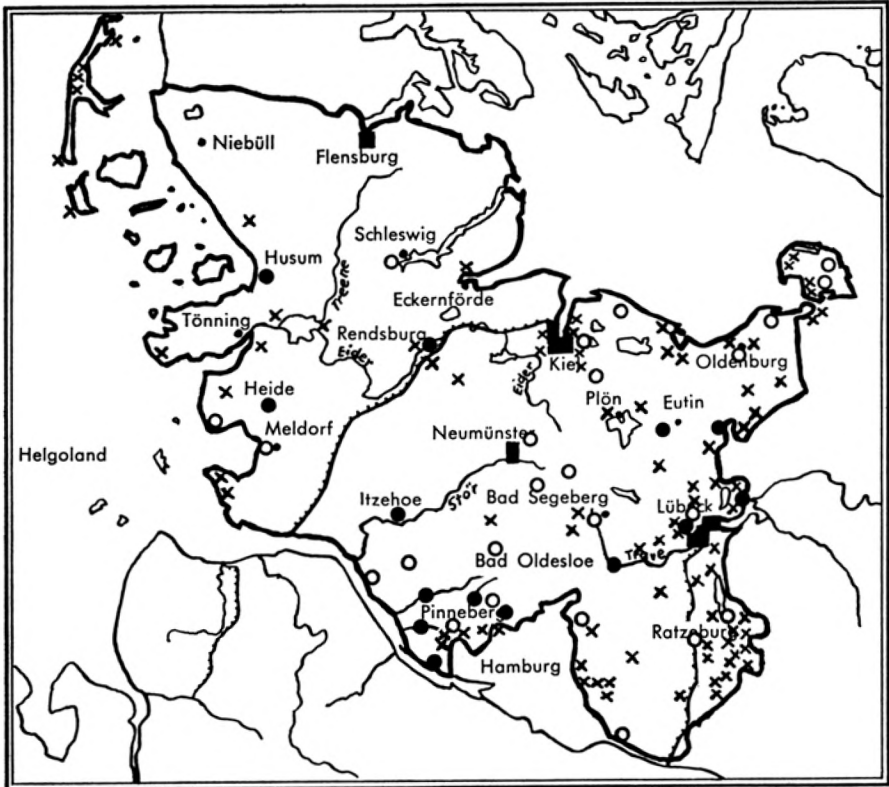
schleuse brütete 1 Paar 1959—62. Mit Beendigung der Arbeiten des Schleusenbaues erlosch dieses Vorkommen (Pw, Du, Jø, GSm, Mz, Gl, vO, Hn). Schwabstedt war 1958 besetzt (Eg). In Bredstedt dürfte die Haubenlerche noch vertreten sein (Sh). „Winterfunde“ in einigen Dorfgebieten weisen auf Zuflug von außerhalb hin. Seit 1955 ist im Kreis Husum, vielleicht durch Urbarmachung der Ödländereien, eine Abnahme zu verzeichnen (Pw, Wf). ROHWEDER gibt die Haubenlerche als vereinzelt Brutvogel für Nordstrand an. Sie ist aber auf den Eilanden der Nordsee recht selten und wurde neuerdings nur am 26. VII. 60 auf Pellworm beobachtet (A). Gesamtbestand: 6—9 Paare.

Im Kreis **Südtondern** nistete die Haubenlerche um 1852 bei Leck (Krh). Jetzt sind nur Inseln bekannt. Auf Föhr erschienen 1947—51 wenige Streifgäste im Winter. Als Brutvogel ist die Haubenlerche selten und wurde zuletzt 1952 bei dem Sportplatz Haagh festgestellt (Ar, Kv, Roh). Auf Amrum wurde sie ab 1949 zunehmend zur Brutzeit beobachtet. (Im Juli 1949 im Marschland bei Haus Burg und im Hafengebiet von Wittdün.) Für 1952 wird — wie auf Föhr — eine Brut bei Hospiz I angegeben. Eine vielleicht „endgültige“ Ansiedlung erfolgte 1962 bei Wittdün, wo sich das Paar 1963 halten konnte (Kv, Hb, GSm u. a.). Die Insel Sylt dagegen ist dauerhaftes Brutgebiet seit 1850. ROHWEDER nennt wenige Paare. Es fanden sich Haubenlerchen bei Hörnum, Rantum, Westerland (1—2 Paare), Wenningstedt, Kampen und List, oft im Dünengelände. Zug wird vermutet (A, Bs, Kru, Mn, vT, Blz, Kk u. a.). Durch diesen Inselbestand ergeben sich für den Kreis insgesamt 5—8 Brutpaare.

Im umseitigen Überblick über das Vorkommen der Haubenlerche in Schleswig-Holstein wurden bewußt auch Beobachtungen außerhalb der Brutzeit mit angeführt; denn sie kennzeichnen genauso, wie die Angaben über Brutorte, das Vorkommen dieser Art. Daneben hat es sich mehrfach gezeigt, daß Beobachtungen zur Streifzeit einer Besiedlung vorausgingen. Oft läßt sich auch nicht entscheiden, ob es sich um ansässige Vögel handelt oder um wandernde. Neben den bereits bei den einzelnen Kreisen erwähnten Orten ist über die folgenden Punkte, an denen ein Vorkommen der Haubenlerche möglich oder gar wahrscheinlich ist, fast nichts bekannt: Harrislee, Glücksburg, Kropp, Gettorf, Flintbek, Bosau, Rickling, Ratekau, Schwarzenbek, Lauenburg, Wentorf, Bargtheide, Henstedt, Schenefeld b. Hamburg, Appen, Tornesch*, Barmstedt, Krempe, Lägerdorf, Kellinghusen, Hohenlockstedt, Hohenwestedt, Wilster, Burg i. Dithm., Brunsbüttelkoog, Marne, St. Michaelisdonn, Albersdorf, Tönning, Leck, Wyk auf Föhr u. a.

Als **Gesamtbestand** unseres Landes ergeben sich als untere Grenze 377 Paare und als obere Grenze etwa 500 Paare (vgl. Tabelle I und II). Da für manche Gegenden zu viel, für andere zu wenig angegeben wurde, mag sich die Endsumme ausgleichen. Wir machen wahrscheinlich nur einen geringen Fehler, wenn wir unseren Haubenlerchen-Brutbestand zunächst mit 450 ± 100 Paaren ansetzen. Weiteren Untersuchungen sei es vorbehalten, diese Angabe zu korrigieren und — was viel wichtiger ist — die Bestandsentwicklung zu verfolgen. Dazu sei dieser Beitrag eine Vergleichsgrundlage.

* Eine singende Haubenlerche 1965 in Tornesch (Hk)



Verbreitung von
Galerida cristata
Stand 1963-64



über 10 Paare
5 - 10 Paare
2 - 5 Paare
1 - 2 Paare

Tabelle I: Bestandszahlen der einzelnen Orte (Angabe in Paaren)

Flensburg	ca. 10—12	Pelzerhaken	ca. 1	Glashütte	ca. 1
Schleswig	ca. 3—4	Neustadt/H.	ca. 8—10	Bad Segeberg	ca. 3—4
Stapelholm	ca. 1—2	Arfrade	ca. 0—1	Todesfelde	ca. 0—1
Friedrichstadt	ca. 1—2	Stockelsdorf	ca. 1—2	Wahlstedt	ca. 1—2
Eckernförde	ca. 1—2	Cleve	ca. 5—6	Trappenkamp	ca. 5
Rendsburg	ca. 10	Rensefeld	ca. 0—1	Boostedt	ca. 3—4
Westerrönfeld	ca. 1	Bad Schwartau	ca. 1—2	Bad Bramstedt	ca. 0—1
Fockbek	ca. 0—1	Hobbersdorf	ca. 0—1	Kaltenkirchen	ca. 2—4
Bokelholm	ca. 0—1	Pansdorf	ca. 0—1	Wedel	ca. 7
Einfeld	ca. 2—3	Niendorf/Osts.	ca. 1	Ellerbek	ca. 0—1
Kronshagen	ca. 1—2	Timmend. Str.	ca. 1	Egenbüttel	ca. 1
Russee	ca. 1—2	Scharbeutz/ Haffkrug	ca. 0—1	Rellingen	ca. 1
Kiel	ca. 65—70	Ahrensböök	ca. 1	Pinneberg	ca. 1—3
Neumünster	ca. 25—50	Eutin	ca. 8—10	Garstedt	ca. 1
Mönkeberg	ca. 1—2	Malente	ca. 0—1	Harksheide	ca. 10
Heikendorf	ca. 1	Lübeck	ca. 58—69	Friedrichsgabe	ca. 4
Schönkirchen	ca. 2—3	Groß-Grönau	ca. 1	Quickborn	ca. 5—6
Schönberg	ca. 2—3	Groß-Sarau	ca. 0—1	Uetersen	ca. 9
Klausd./Schw.	ca. 1	Klempau	ca. 0—1	Elmshorn	ca. 6—8
Raisdorf	ca. 1	Siebenbäumen	ca. 0—1	Glückstadt	ca. 3—4
Preetz	ca. 4—5	St. Georgsberg	ca. 0—1	Horst	ca. 3—5
Plön	ca. 1—2	Ratzeburg	ca. 2	Itzehoe	ca. 5—7
Lütjenburg	ca. 2	Mölln	ca. 2—3	Dieksander- koog	ca. 1
Todendorf	ca. 1	Ost-Lauenburg	ca. 18—22	Friedrichs- koog	ca. 1
Kaköhl	ca. 1	Geesthacht	ca. 2	Meldorf	ca. 2—3
Putlos	ca. 1	Zarpen	ca. 1	Heide	ca. 5—6
Oldenburg	ca. 2	Reinfeld	ca. 1	Büsum	ca. 2—3
Giddendorf	ca. 0—1	Bad Oldesloe	ca. 4	Wesselburen	ca. 1—2
Heiligenhafen	ca. 2—4	Trittau	ca. 1—2	Lunden	ca. 1—2
Großenbrode- Kai	ca. 1	Reinbek	ca. 1—2	St. Peter	ca. 2
Großenbrode- Fähre	ca. 0—1	Schönningstedt	ca. 1	Husum	ca. 6—8
Fehmarn	ca. 9—15	Glinde	ca. 1	Bredstedt	ca. 0—1
Grube	ca. 1	Oststeinbek	ca. 1—2	Amrum	ca. 1
Lensahn	ca. 1	Barsbüttel	ca. 1	Sylt	ca. 4—7
Grömitz	ca. 1	Gr. Hansdorf	ca. 0—1		
		Ahrensburg	ca. 2		

Tabelle II: Brutbestand in den einzelnen Kreisen

Stadt Flensburg	ca. 10—12	Stormarn	ca. 15—19
Flensburg-Land	ca. 0—?	Kreis Segeberg	ca. 14—21
Kreis Schleswig	ca. 5—8	Kreis Pinneberg	ca. 45—51
Kreis Eckernförde	ca. 1—2	Steinburg	ca. 11—16
Kreis Rendsburg	ca. 15—20	Süder-Dithmarschen	ca. 4—5
Kiel	ca. 65—70	Norder-Dithmarschen	ca. 9—13
Neumünster	ca. 25—50	Eiderstedt	ca. 2—3
Kreis Plön	ca. 17—22	Kreis Husum	ca. 6—9
Kreis Oldenburg	ca. 27—39	Südtondern	ca. 5—8
Kreis Eutin	ca. 18—29		
Lübeck	ca. 58—69		
Herzogtum Lauenburg	ca. 25—34		
		Sa.	377—500 Paare

IV. Biotop

Die Haubenlerche stellt bestimmte Ansprüche an die Beschaffenheit des Bodens und der Vegetation. Auch das Klima spielt anscheinend eine Rolle. Als Zivilisationsfolger findet die Art in den vom Menschen geschaffenen Kulturbiotopen günstige Lebensbedingungen, so daß sie sich ständig darin aufhält. Dieser Bodenvogel liebt offenes, baumloses und trockenes Gelände mit spärlichem, niedrigen Bewuchs und schotterartigen, vegetationsfreien Stellen, an denen er ungehindert dahinlaufen kann. Sein Aufenthaltsgebiet hat fast stets ruderalen Charakter. Es handelt sich also dann um unausgeglichenes, in schneller Entwicklung (Pflanzenfolge) begriffenes, oft nährstoffreiches „Odland“.

Im Verlauf von 150 Jahren hat die Art mit den Veränderungen der Kulturlandschaft nachhaltige Umstellungen in der Wahl ihres Lebensraumes durchgemacht. Ihre enge Bindung an den Menschen und eine Verstädterung liegen weit zurück, und eine vollständige Anpassung an Mensch und Verkehr ist in den Großstädten erfolgt. Die Änderung der Bauweise ist zur Zeit günstig für die Haubenlerche, da in den aufgelockerten Neubausiedlungen mit Wohnblocks, mit weiten Rasenflächen und dazwischenliegenden Straßen und Plätzen der nötige Lebensraum geschaffen wird. Aber auch das Stadttinnere mit oft engen Straßen und hohen Reihenhäusern ist zum Beispiel in Kiel, Lübeck und Hamburg bewohnt. Eingestreute Sport-, Park-, Markt-, Spiel- und Bauplätze sowie alte abgeräumte Trümmerflächen und Vorgärten geben Nahrungs- und Brutbiotop. Öffentliche Gebäude als Zentren des Stadtverkehrs, Schulen mit ihren Höfen und Sportgeländen, Krankenhäuser, Kirchen, Gaststätten, Kinos, Postgebäude, Tankstellen etc., alle oft an Märkten und anderen Plätzen oder an breiten Straßen gelegen, bilden markante Aufenthaltsorte und bieten oft reichlich Nahrung durch Abfälle. Industriegelände jeglicher Art wird gerne bewohnt. So sind es die Anlagen von Werften, Fabriken verschiedener Art, Ziegeleien, Schlachthöfen, Gaswerken, Mühlenbetrieben und Sägewerken, des Lübecker Hochofenwerkes und Kieler Fischmarktes mit Lagerschuppen, Silos, Baracken, Gleisanlagen, Stapel- und Bauplätzen, Sandwegen und Unkrautflächen. Hierzu gehören auch Hafenanlagen. Arsenalgelände, Funk- und Lotsenstationen, Schleusen und Fähranlagen bieten mit Entladevorrichtungen, Lagerschuppen, Speichern, Boots- und Umschlageplätzen mit geschotterten und gepflasterten Flächen annehmbare Biotop. Bahnhofsanlagen spielen besonders in dörflichen Siedlungen eine Rolle. Wichtig sind Güter- und Verschiebehöfe mit ausgedehnten Gleisanlagen, wie z. B. in Husum. Bewohnt sind ferner Kasernenanlagen, Polizeisiedlungen (Eutin), Feuerwachen und Gefängnisse, wo sich Höfe, Übungsplätze und andere Flächen finden. Auch heute existieren in den Städten noch Trümmerflächen, die — wie das weite Werft- und Arsenalgelände auf dem Ostufer Kiels — beliebt sind. Baugelände ist oft nur zeitweise besiedelt. Großbaustellen auf ehemaligen Ruinenflächen oder am Stadtrand auf geräumten Schrebergärten, wo ganze Neubausiedlungen entstehen, sind meist schon bewohnt, wenn umfangreiche Erdarbeiten vorgenommen werden und das Gelände längere Zeit brachliegt. Solche Räume bleiben dann besetzt, wenn dort große Häuserblocks mit genügend Flächen dazwischen entstehen. In Siedlungen mit Einzelhäusern und gepflegten Gärten wirkt die zunehmende Begrünung, besonders auch an Gebüsch und Bäumen, einer dauerhaften Besiedlung entgegen. Neben neu entstehenden Siedlungen werden auch Straßen- und Tiefbaustellen bewohnt, an denen gewaltige Erdarbeiten durchgeführt werden, und größere Stahlbetonbaustellen mit mächtigen Sand- und Kiesbergen wie bei dem Brückenbau am Fehmarnsund, dem Tunnelbau in Rendsburg und den Arbeiten an der Außenschleuse von Husum. Im Dorfbereich trifft man die Haubenlerche auf oft sandigen Dorfstraßen und Feldwegen, an größeren Bauernhöfen, Speichern und Bahnanlagen. Außerhalb menschlicher Ansiedlungen ist sie auf Landwegen, an Äckern, im Dünen- und Deich- und Küstengebiet, auf Flugplätzen, auf gerodeten Waldflächen und auf Baumschulgelände festgestellt, ferner in Sand- und Kiesgruben, auf Müllplätzen und Schutthaufen und auf abtrocknenden Schlammböden von Kläranlagen.

V. Besprechung der Bestandswerte und der Art der Verbreitung

Die Haubenlerche hält sich in Schleswig-Holstein weitgehend an Städte und größere Ortschaften. Sie tritt fast nur in kontinentalen Räumen wie Ost-Lauenburg und Fehmarn auch auf dem Lande in nennenswerter Zahl auf. Eine interessante Beziehung ergibt sich zwischen der Einwohnerzahl der Städte und dem entsprechenden Bestand der Haubenlerche. Es kommen 1500—4500 Einwohner auf ein Paar Haubenlerchen. Im Durchschnitt ist es die Wohnfläche von rund 4300 Einwohnern, welche in größeren Städten die Lebensmöglichkeit für ein Haubenlerchenpaar abgibt. Die Einwohnerzahl dient hierbei nur als Vergleichsgröße; Anlage und Bauweise der Stadt und die gegebenen Biotope sind selbstverständlich allein entscheidend für das Ausmaß der jeweiligen Ansiedlung des Vogels.

Das Verbreitungsbild von *Galerida* in Schleswig-Holstein ist uneinheitlich und weist größere Lücken auf. Es stehen den 110—154 Paaren Haubenlerchen der Jungmoränenlandschaft 109—145 Paare auf der Geest (42—58 Paare) und in der Marsch (67—87 Paare) gegenüber. Die großen Städte Flensburg, Kiel, Neumünster und Lübeck sind dabei nicht mitgerechnet. Bereits eine einfache Summierung der Bestandsergebnisse verschiedener Landkreise mit insgesamt ungefähr gleichgeordneten Flächengrößen, etwa nach dem Schema der Tabelle III, läßt eine abgestufte Verringerung des Vorkommens und der Häufigkeit von Südost nach Nordwest deutlich erkennen. Es besteht ein Übergewicht östlich der Linie Kiel-Neumünster-Hamburg.

Tabelle III

Summierung der Bestandsergebnisse für die Landkreise

Oldenburg, Eutin, Stormarn, Herzogtum Lauenburg:	ca. 85—121 Paare
Plön, Segeberg, Pinneberg:	ca. 76— 94 Paare
Eckernförde, Rendsburg, Steinburg:	ca. 27— 38 Paare
Schleswig, Eiderstedt, Dithmarschen:	ca. 20— 29 Paare
Südtondern, Flensburg, Husum:	ca. 11— 17 Paare

Bedeutung für die uneinheitliche Verbreitung und Bestandsstärke der Vogelart haben wahrscheinlich klimatische Faktoren, wie es auch von JESPERSEN (1946) für Dänemark vermutet wird. Nur ungefähr 52—72 Paare finden sich nördlich der im wesentlichen niederschlagsbestimmten Klimaschranke, etwa auf der Linie des Nord-Ostsee-Kanals. Die Anzahl größerer Städte ist dort allerdings geringer als im süd-östlichen Teil Schleswig-Holsteins. Im Landeskreis Schleswig herrscht der ozeanische Einfluß vor, während in Holstein der kontinentale Charakter nach Süd und Ost zunimmt. Ostholstein hat höhere Temperaturen in den Sommermonaten und geringere Niederschlagsmengen im Jahr, während Schleswig mildere Winter aufweist. Vermutlich sind warme und trockene Perioden in der Zeit der Jungenaufzucht und genügend Nahrung durch eine geringere Schneedecke in den Wintern von unmittelbar förderndem Einfluß für den Bestand der Haubenlerchen. Das stärkste Vorkommen liegt südlich der Linie der wirklichen mittleren Jahrestemperatur von 8° C, die durch die Punkte Sylt-Hamburg-Neumünster-Neustadt gekennzeichnet ist. Eine keilartige Verbreitungslücke scheint im Mittelstreifen des Landes zu bestehen und zieht sich von Norden her fast bis Neumünster hin und ist zum Teil durch das Fehlen größerer Städte in dem Bereich zu erklären. Die Städte geben durch ihr eigenes Standortklima und durch die Vorteile der Kulturlandschaft dieser Stadtlerche auch in dem ozeanischen Bereich entlang der Nordseeküste Siedlungsmöglichkeiten. Bei ihrer Einwanderung hat die Art möglicherweise in Anlehnung an die Ostseeküste den „Atlantischen Klimakeil“ umgangen und sekundär auch günstige Biotope im westlichen Bereich besiedelt. Dieser Vorgang scheint noch nicht abgeschlossen zu sein.

VI. Bestandsveränderungen

Nach ihrer Eroberung unseres Landes ab 1820 und nach einer Nordausbreitung unter starker Zunahme bis um die Jahrhundertwende, als sie fast überall in Jütland auftauchte (SALOMONSEN 1963), hat die Haubenlerche in ihrem Bestand nun angeblich abgenommen. Beim Studium deutscher Avifaunen muß man die Unklarheit über diese Frage für den nordeuropäischen Raum immer wieder feststellen. Die Übersicht bei ABS (1963) zeigt, welchen Bestandsschwankungen die Haubenlerche im Laufe der Jahrhunderte und auch der letzten Jahrzehnte in den verschiedenen Teilen Deutschlands und der angrenzenden Länder unterlag. Für gewisse Teile Jütlands wird eine Abnahme seit 1920 angegeben (JESPERSEN 1946 u. a.) und zum Teil — wie in Kopenhagen — mit dem Überhandnehmen der Katzen in letzter Zeit begründet. Die weitere Ausbreitung in Schweden und Norwegen (vgl. ROSENBERG 1953, HAFTORN 1958) ist unter gleichzeitiger dortiger Bestandszunahme zu verstehen. In Schleswig-Holstein ist von einer Abnahme der Population, zumindest in dem übersehbaren Zeitabschnitt seit 1945, nichts zu spüren. Bei ihrer Eroberung des Nordens nach 1800 wurde die Verbreitung von *Galerida* durch die Anlage von Eisenbahnen, durch die Erweiterung des Straßennetzes und damit durch Schaffung neuer Lebensräume vom Menschen stark gefördert. Genauso war es nach dem Kriege in den bombenbeschädigten Großstädten, die nun ein reiches Biotopangebot stellten, wie beispielsweise in Kiel und Hamburg. Aber auch in kleineren, unzerstörten Städten wie Preetz, konnte sich die Haubenlerche ausbreiten, da überall erweiterte Siedlungen entstanden. Die durch Bauflächen und später in großräumigen Wohnsiedlungen durch Rasen und Plätze gegebenen Biotope förderten überall den Bestand dieses Kulturfolgers. Eine positive Bestandsentwicklung in den Jahren 1954—58 zeigt sich recht deutlich in Flensburg, Schleswig, Preetz, auf Fehmarn, an der Lübecker Bucht, in Neustadt, Bad Oldesloe, Reinbek, Bad Segeberg, Trappenkamp, Wedel und Itzehoe. Daneben kommt es auch in dieser Zeit zu einigen Neuan siedlungen. Besonders günstige Brutjahre dürften sich hier auch ausgewirkt haben. Das weitere Verhalten kann noch nicht genügend beurteilt werden. An manchen Orten ist nach 1958 ein gewisses Absinken feststellbar, das sich — wie beispielsweise in Preetz — oft durch Einschränkung des Lebensraumes erklären läßt. Neuan siedlungen ab 1960, besonders im Raum der Nordseeküste, sind von Glückstadt, Meldorf, Friedrichstadt, St. Peter und Amrum bekannt. Auch im Gebiet östlich Lütjenburgs ist 1960 eine relative Häufigkeit festzustellen. Momentan darf eine Vermehrungstendenz vermutet werden.

Zusammenfassung:

Durch eine Umfrage zum Vorkommen der Haubenlerche in Schleswig-Holstein wurde Material zusammengetragen, das im wesentlichen dem Stand von 1962—63 entspricht.

Unter Zusammenfassung aller bekanntgewordenen Daten wird das Vorkommen während und außerhalb der Brutzeit in den 21 Kreisen des Landes skizziert (mit Verbreitungskarte), der Bestand der einzelnen Ortschaften und Kreise auch tabellarisch aufgeführt. Die beiden größten Städte Kiel und Lübeck wiesen eine Population von 65—70 bzw. 58—69 Paaren auf. Einzelpaare finden sich an mehr als 70 Orten.

Der Gesamtbestand des Landes wird mit 377—500 Paaren errechnet und mit 450 ± 100 Paaren angegeben.

Biotope sind offenes, trockenes und spärlich bewachsenes Gelände, meist mit ruderalem Charakter. Die aufgelockerte Bauweise in den Städten kommt den Biotopansprüchen der Art entgegen. Die Wohnfläche von ungefähr 1500—4500 Einwohnern schafft den Lebensraum für ein Haubenlerchenpaar. Industrie-, Bahnhof-, Kasernenanlagen und Großbaustellen haben für die Population weiterhin große Bedeutung.

Die Bestandswerte zeigen eine abgestufte Verringerung des Vorkommens von Südost nach Nordwest, entsprechend des nach Nordwesten zunehmenden ozeanischen Klimacharakters. Manches deutet darauf hin, daß Vorkommen und Häufigkeit durch klimatische Faktoren unmittelbar beeinflußt werden. Stärkeres Auftreten auf dem Lande liegt nur in kontinentaler Region auf Fehmarn und in Lauenburg.

Bestandsschwankungen werden vorsichtig diskutiert. Der wichtigste Faktor für eine positive Bestandsentwicklung wird in der Schaffung neuer Lebensräume durch den Menschen gesucht. Gegenwärtig deutet nichts auf eine Abnahme des Bestandes.

SCHRIFTTUM:

- ABS, M. (1963): Vergleichende Untersuchungen an Haubenlerche (*Galerida cristata* [L.]) und Theklalerche (*Galerida theklae* A. E. BREHM). Bonn. Zoolog. Beitr. 14, S. 79—104
- ARFSTEN, R. (1957): Föhrer Vogelbuch. Heide/Holstein
- BECKMANN, F. und L. JOOST (1956): Zwischen zwei Meeren. Lübeck, Hamburg
- BECKMANN, K. O. (1951 und 1964): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Neumünster
- CHRISTIANSEN, W. (1938): Pflanzenkunde von Schleswig-Holstein. Neumünster
- CLEVE, K. (1951): Über die Vogelwelt der Halbinsel Eiderstedt. Mitt. FAG IV, S. 41
- DIEN, J. (1964): Ornithologischer Jahresbericht 1963 für das Hamburger Berichtsbereich. Hbg. Avif. Beitr. F. 1, S. 147
- (1965): Ornithologischer Jahresbericht 1964 für das Hamburger Berichtsbereich. Hbg. Avif. Beitr. 2, S. 166—167
- EMEIS, W. (1939): Pflanzen- und Tierleben Schleswig-Holsteins. Schleswig
- (1950): Einführung in das Pflanzen- und Tierleben Schleswig-Holsteins. Rendsburg
- (1950): Über die Bedeutung des atlantischen Klimakeils für das Verbreitungsbild unserer Flora und Fauna. Schrift. Naturw. Ver. Schl.-Holst. XXIV, H. 2
- (1951): Veränderungen in der Brutvogelfauna Schleswig-Holsteins in den letzten 100 Jahren. Mitt. FAG IV, S. 24
- Feltornithologen 2, 1963. Udgivet af Dansk Ornithologisk Forening 5, S. 42
- GÄTKE, H. (1900): Die Vogelwarte Helgoland. Braunschweig
- GROSSE, A. (1955): Die Vogelwelt Norderdithmarschens. Mitt. FAG VIII, S. 37
- (1956): Zur Vogelwelt Norderdithmarschens. Mitt. FAG IX, S. 37
- (1957): Faunistische und biologische Notizen zur Vogelwelt Norderdithmarschens 1956/57. Mitt. FAG X, S. 59
- (1961): Faunistische und biologische Notizen zur Vogelwelt Norderdithmarschens 1. 7. 1959 bis 31. 12. 1960. Mitt. FAG 14, S. 5
- HAFTORN, S. (1958): Populasjonsendringer, spesielt geografiske Forskyvninger, i den Norske Avifauna de siste 100 År. Sterna 3, S. 105
- HAGEMANN, E. und H. VOIGTS (1948): Bioklimatischer Atlas für Schleswig-Holstein. Lübeck
- HAGEMANN, P. (1963): Die Vogelwelt des Priwalls. Ber. Ver. Nat. u. Heimat u. Naturhist. Mus. Lübeck 5, S. 13
- HAGEN, W. (1913): Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck. Berlin
- (1916): Ornithologische Beobachtungen aus Husum. Orn. Mon. Ber., S. 17—24
- HANSEN, L. (1962): Fugle på Lolland-Falster. Dansk. Orn. Foren. Tidsskr. 56, S. 181
- HELDT, R. (1953): Aus Eiderstedts Vogelwelt. Mitt. FAG VI, S. 22
- HERING, H. (1929): Der lauenburgische Ornithologe Senator Wilhelm Dettmann und sein Werk. Lauenburg. Heimat 5, S. 109
- JESPERSEN, E. (1946): The Breeding Birds of Denmark. Copenhagen

- KIRCHNER, H. (1948): Die Verbreitung des Girlitz (*Serinus canaria serinus* [L.]) in Schleswig-Holstein. Mitt. FAG, S. 59
(1964): Bestandsveränderungen der Vogelwelt des Kreises Stormarn in den letzten dreißig Jahren. Heimat (Kiel) 71, S. 310
- KROHN, H. (1924): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Hamburg
- KUHK, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. Güstrow
- KUMERLOEVE, H. (1963): Die Brutvogelwelt der Nordfriesischen Inseln Amrum und Föhr. Abh. Verh. Naturw. Ver. Hamburg VII, S. 88
- MEUNIER, K. (1955): Die Entwicklung der Brutvogelfauna von Sylt seit 100 Jahren. Mitt. FAG VIII, S. 14
- PEITZMEIER, J. (1956): Neue Beobachtungen über Beziehungen zwischen Klima und Bestandsschwankungen einiger Vogelarten. J. Orn. 97, S. 457
- PUCHSTEIN, K. (1960): Neue Brutvögel um Segeberg. Heimat (Kiel) 67, S. 8
- ROHWEDER, J. (1875): Vögel Schleswig-Holsteins. Husum
- ROSENBERG, E. (1953): Fåglar i Sverige. Uppsala
- SAGER, H. (1955): Die Vögel der Gemarkung Borstel. Heimatkd. Jahrb. Krs. Segeberg, S. 3
(1957): Die Vögel des Kreises Segeberg. Heimatkd. Jahrb. Krs. Segeberg, S. 210
- SALOMONSEN, F. (1963): Oversigt over Danmarks fugle. København
- SCHMIDT, G. A. J. (1955): Besonderheiten aus der Vogelwelt Schleswig-Holsteins im Jahre 1954. Mitt. FAG VIII, S. 2
(1956): Dritter Jahresbericht (1955) über die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Mitt. FAG IX, S. 3
(1958): Fünfter Jahresbericht, für 1957, über die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Mitt. FAG XI, S. 2
(1961): Achter Jahresbericht, für 1960, über die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Mitt. FAG 14, S. 27
- THIELE, R. (1956): Haubenlerchen im Bahnhofgelände. Vogel u. Heimat 5, S. 52
- TIMMERMANN, G. (1953): Die Vogelwelt des Hamburger Wandergebietes. Hamburg
- TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens. Königsberg, Berlin
Topographischer Atlas Schleswig-Holsteins. Neumünster 1963
- WENKEL, F. (1949): Die Vogelwelt des östlichen Angeln.
Jahrb. Angler Heimatver., S. 17

Abgeschlossen: 25. XI. 1964, Ergänzungen: 20. IX. 1965

Walter SUDHAUS
23 Kiel-Wellingdorf,
Flüggendorfer Straße 14

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Sudhaus Walter

Artikel/Article: [Über Verbreitung, Bestand und Ökologie der Haubenlerche, *Galerida c. cristata* \(L.\), in Schleswig-Holstein 129-144](#)